

Ein Kommunist als Landrat

Heimatverein Historiker berichtet über Adolf J. Schmidt

Kempten Ein Kommunist Landrat in Kempten? Undenkbar. Aber mit Adolf J. Schmidt (1886-1980) amtierte 1945/46 tatsächlich ein KPD-Mann als Landrat im Landkreis Kempten. Er hatte bereits nach dem Ersten Weltkrieg während der Revolution von 1918/19 eine führende Rolle gespielt.

Der Pädagoge und Historiker Markus Naumann schilderte nun beim Heimatverein Kempten die Umstände, wie Schmidt es an die politische Spitze brachte. Während der NS-Zeit hatte er als politischer Häftling insgesamt fünfeinhalb Jahre in Gefängnissen und im KZ Dachau verbracht. Bereits am Tag des Einmarsches der Amerikaner in Kempten am 27. April 1945 wollte er Verantwortung für einen Neubeginn übernehmen. Deshalb marschierte er zum Rathaus, wo noch

keine Amerikaner eingetroffen waren, aber der NSDAP-Oberbürgermeister Anton Brändle schon geflohen war. Er nahm ein Zimmer mit Telefon in Beschlag. US-Kampfkommendant Zimmermann ernannte ihn bei seinem Eintreffen zum Zweiten Bürgermeister, nachdem Schmidt seine Entlassungspapiere aus dem KZ vorgezeigt hatte.

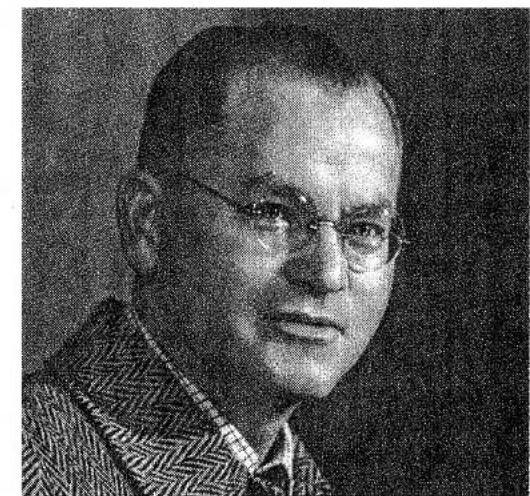
Besondere Verdienste erwarb sich Schmidt um die Versorgung und Unterbringung der bei Kriegsende freigekommenen Zwangsarbeiter. Diese marodierten auf der Suche nach Essbarem und Kleidung und verbreiteten in der Stadt Angst und Schrecken. Schmidt bekam die Situation sehr schnell in den Griff. Das war auch das Ziel der US-Besatzungsmacht. Mit einer konsequent in Angriff genommenen Inhaftierung von ehemaligen Nazis trafen

sich Schmidts Vorstellungen und die der Amerikaner erneut.

So war es konsequent, dass diese Schmidt am 15. Mai 1945 zum Landrat ernannten. Dieser setzte auch auf Landkreisebene alte Nazis im Landratsamt und in den Rathäusern ab - neben den unzähligen anderen Aufgaben, die zur Regelung des Nachkriegsalltags nötig waren. Bei den von ihm vorgenommenen Neueinstellungen stieß Schmidt auf große Akzeptanz. 80 Prozent der neuen Bürgermeister wurden bei den ersten freien Wahlen 1946 im Amt bestätigt. Schmidt selbst wurde allerdings nicht gewählt, obwohl ihm von allen Seiten eine gute Arbeit bestätigt wurde.

Dem stand seine KPD-Mitgliedschaft im Weg, die er bei allem Pragmatismus in seiner Amtsführung - das Gemeinwohl ging ihm

stets vor Eigennutz und Parteiinteressen - nicht aufgeben wollte. „In der Zeit unmittelbar nach der NS-Diktatur verkörperte Schmidt den Vertreter eines anderen Deutschlands“, sagte Naumann bei einem Vortrag. (li)



Adolf Schmidt führte als Kommunist den Landkreis. Foto: Nachlass Emil Wirth